



Die Sprecherinnen
Henny Engels und Irina Radtke

Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf
BzStR Schule, Sport, Jugend und Familie
Gordon Lemm

27. April 2017

Betreff: Stellungnahme des Frauenbeirats zur Evaluation des Modellprojekts Generationenübergreifende Frauensporthalle

Sehr geehrter Herr Lemm,

wir danken für Ihr Schreiben vom 13. April 2017 und die Möglichkeit, eine Stellungnahme zur Evaluation der „Generationenübergreifenden Frauensporthalle Marzahn-Hellersdorf“ abzugeben.

Der Frauenbeirat hat sich in seiner außerordentlichen Sitzung am 25. April 2017 ausschließlich mit der Evaluation und der Weiterentwicklung der Frauensporthalle befasst. Grundlage der Diskussion waren die vorliegende Evaluation und eigene Erfahrungen.

Nach einer ausführlichen Diskussion votiert der Frauenbeirat einstimmig für die Fortführung des Projekts und schließt sich damit der entsprechenden Empfehlung der Evaluation an.

Die Errichtung einer Frauensporthalle wurde 2013 insbesondere beschlossen, weil unter den Beteiligten an den bezirklichen Sportangeboten und –vereinen lediglich 1/3 Frauen waren – auf dieser Grundlage wurde ein **gleichstellungspolitischer** Handlungsbedarf identifiziert. Auch auf den Leitungsebenen der Sportvereine waren Frauen deutlich unterrepräsentiert. An dieser Situation hat sich ausweislich der Evaluation nichts geändert. Mithin besteht der gleichstellungspolitische Handlungsbedarf unverändert fort.

Die Mitglieder des Frauenbeirates sind stolz darauf, dass der Bezirk Marzahn-Hellersdorf mit diesem berlin- und bundesweit einmaligen Projekt zur Förderung von Frauen im Sport ein deutliches gleichstellungspolitisches Signal aussendet, das auch für andere Bezirke und über Berlin hinaus Beispielcharakter haben kann.

Dass ein neues und in gewisser Weise ungewöhnliches Projekt Zeit braucht, um sich zu etablieren und stabil zu entwickeln, liegt auf der Hand. Dies gilt – so unsere Erfahrung – umso mehr, wenn Zielgruppe eines neuen Projektes Frauen sind. Aber nicht nur Zeit ist erforderlich – es bedarf auch einer

breit angelegten, vielfältigen und kreativen Öffentlichkeitsarbeit, um möglichst vielen Frauen im gesamten Bezirk dieses Projekt bekannt zu machen, sie auf die vielfältigen Möglichkeiten, die ihnen dieses Projekt bietet, aufmerksam zu machen und sie für die Nutzung zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund war die Phase des Modellprojekts vermutlich zu kurz, um seriös über den Erfolg urteilen zu können. Zudem war die Modellphase in hohem Maße belastet, durch personelle Wechsel und eine längere Vakanz der für die Begleitung des Projekts wichtigen Stellen, zum einen der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und zum anderen der Koordinatorin der Frauensporthalle. Mehr Zeit benötigen auch die Betreiber Verein für Sport und Jugendsozialarbeit (VJS e.V.) und Fit und Fun Marzahn e.V. (FFM e.V.). Es ist erstaunlich, dass die Zahl der Vereinsmitglieder des FFM e.V. in knapp zwei Jahren auf beachtliche 241 (April 2017) gesteigert werden konnte; diese rasche Entwicklung zeigt, dass hier weiteres Steigerungspotenzial liegt.

Der Frauenbeirat sieht das Alleinstellungsmerkmal des Projektes „Frauensport am Frauenort“ als die entscheidende Grundlage für das Projekt an, das weiter gefördert werden muss. Frauen wollen in geschützten Räumen Sport treiben mit anderen Frauen und dabei auch neue Kontakte knüpfen. Dafür bietet die Frauensporthalle ein großes Potenzial. Sie kann zudem auch Frauen erreichen, die bisher keinen Sport getrieben haben und ist in besonderer Weise geeignet, vulnerable Gruppen wie Frauen mit Behinderungen und gesundheitlichen Einschränkungen, Frauen mit Migrationshintergrund und sozial schwache und bildungsferne Frauen zu erreichen.

Die ursprüngliche und von uns begrüßte Intention der **Frauensporthalle** verbietet es aus unserer Sicht, die Zeiten gemischtgeschlechtlicher Nutzung über die zwei Tage, die bisher dafür zur Verfügung stehen, auszuweiten. Eine Ausweitung von Familienzeiten oder Zeiten für gemischtgeschlechtliche Angebote für Jugendliche über diese zwei Tage hinaus würde das Ziel, mit der **Frauensporthalle** einen wichtigen Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit zu leisten, konterkarieren. Allerdings wäre vonnöten, die Situation von Frauen mit Kindern noch mehr als bisher zu berücksichtigen, damit auch diese Zielgruppe die Frauensporthalle für sich noch stärker entdeckt. Denkbar wären hier gleichzeitige Sportangebote für Kinder, die Etablierung einer Kinderbetreuung oder aber auch die Kooperation mit anderen Einrichtungen, z.B. der Bibliothek im FFM.

Kurzum: Der Frauenbeirat würdigt ausdrücklich die bereits erreichten Erfolge des Projektes und fordert eine **stärkere Wertschätzung des Erreichten von allen Beteiligten**. Denn ein solch komplexes gleichstellungspolitisches Projekt zur Förderung von Frauen im Sport braucht die breite Unterstützung von politischen, verwaltungs- und zivilgesellschaftlichen Kräften im Bezirk. Diese darf sich nicht nur in verbaler Wertschätzung erschöpfen, sondern muss sich auch in Taten äußern. Dazu gehören eine ausreichende Ausstattung mit Personal und Finanzen ebenso wie die tatkräftige Beteiligung an der Öffentlichkeitsarbeit für dieses Projekt. Wir weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass gerade Projekte für die Zielgruppe Frauen häufig unterfinanziert sind – dies können und wollen wir nicht hinnehmen, weil es dem Ziel einer geschlechtergerechten Gesellschaft zutiefst zuwiderläuft. Zudem werden andere gleichstellungspolitische Maßnahmen und Projekte wie z.B. das Eintreten für geschlechtergerechte Entgelte (EPD) durch eine nicht ausreichende Finanzierung von Frauenprojekten in Frage gestellt.

Das Bezirksamt und die BVV Marzahn-Hellersdorf haben mit der Errichtung des Modellprojekts bewiesen, dass ihnen Geschlechtergerechtigkeit ein wichtiges Ziel ist – wir gehen davon aus, dass sich daran nichts geändert hat und der Bezirk alles daran setzen wird, auch im Bereich des Sports dieses Ziel weiter zu verfolgen.

Bei all dem sehen wir auch die mit der Weiterführung des Projekts verbundenen Herausforderungen. In der Beratung am 25.4.2017 wurden etliche Ideen entwickelt, um diesen Herausforderungen zu begegnen, etwa zu einer Verbreiterung der Angebote, zu weiteren Finanzierungsmöglichkeiten und zu einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit.

Gerne würden wir Ihnen diese Vorschläge in einem Gespräch unterbreiten und dabei auch aufzeigen, wie der Frauenbeirat, aber auch andere Frauenstrukturen im Bezirk an deren Umsetzung mitwirken können und wollen.

Mit freundlichen Grüßen



Irina Radtke



Henny Engels